

K-POST

März-Ausgabe 08

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser

Wenn Sie nebenan auf Seite 3 einen Blick auf den Zweizüger Nr. 144 werfen, erinnern Sie sich vielleicht an eine frühere K-Postaufgabe. Vor einem Jahr (Februar 2007) in Nr. 118, dem Dreizüger aus dem Nagler-Problemturnier 1998 von Hannes Baumann, warteten sogar vier weisse Bauern auf die Umwandlung. Gerold Schaffner sprach damals von einer „phänomenalen Umwandlungsexegese“. Und diesmal!? Auf Ihre Kommentare hierzu, wie auch zum Erstling von Jürg Meli, sind wir gespannt!

Eine Frage stellt sich diesmal ganz besonders: Haben Sie Zeit? Zeit, nicht nur für die neuen Probleme, Zeit, sich auch mit den drei Studien Seite 7 und besonders mit dem Problemschaffen unseres Gratulanten Dieter Werner auseinander zu setzen? Beim Nachspielen oder beim Lösen des Mehrzügers, der Selbstmatt- und der Circe-Aufgabe Seite 5 brauchen sie Zeit, aber es lohnt sich.

Schaltjahr und Schach: Ein Schachspieler, den das Schaltjahr erwischt hat, war der Leipziger Musiker und Schachmeister Hermann Hirschbach (29.2.1812 bis 18.5.1888). Er gehörte in den 40er Jahren des 19. Jahrhunderts zu den stärksten Spielern in Leipzig und war Mitarbeiter von Robert Schumanns „Leipziger Zeitung für Musik“. Auch Schumann war eifriger Schachspieler.

(bw)

Verantwortliche Redaktion

Heinz Gfeller, Burgackerweg 5a, 3047 Bremgarten (heinz.gfeller1@bluewin.ch) & Beat Wernly (bewernly@hotmail.com)

Einsendungen bitte bis zum 2. des folgenden Monats an **Beat Wernly**

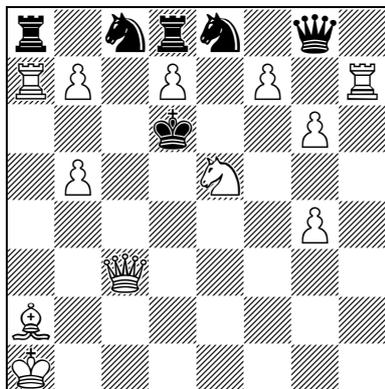
Einzahlungen / Abonnemente / Adresswesen

K-Post, Beat Wernly, Pelikanweg 11, CH 3074 Muri
Preis / Jahr: CHF 25.-
Bank:: BEKB - Konto: 30-106-9
Konto: 42 4.038.751.03

Aufgabe Nr. 144

Ua Tane

Good Comp. Chess Club
1918

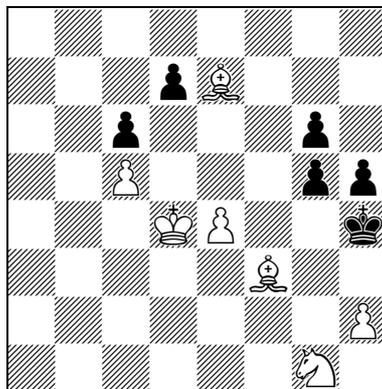


Matt in 2 Zügen

Aufgabe Nr. 145

J. Meli

idee & form
2008



Matt in 4 Zügen

Kontrollstellungen

Nr. 144

W: Ka1 Dc3 Ta7 Th7 La2
Se5 Bb5 b7 d7 f7 g4 g6
(12)

S: Kd6 Dg8 Ta8 Td8 Sc8
Se8 (6)

Nr. 145

W: Kd4 Le7 Lf3 Sg1 Bc5
e4 h2 (7)

S: Kh4 Bc6 d7 g5 g6 h5 (6)

Sind Sie „reif für die Insel?“ – Hoffentlich nicht, aber doch wohl gespannt auf den Inhalt des unkonventionell aussehenden Zweizügers. Schon der Name des Verfassers tönt nach Südsee und Ureinwohner. Was es damit für eine Bewandnis hat, werden Sie weiter unten erfahren.

Es ist eine alte, bereits in der „Bund“-Spalte begründete Tradition, dass wir je einmal im Frühling und Herbst aus dem gewohnten Zwei-/Dreizüger-Rhythmus ausbrechen und einen Vierzüger präsentieren. Diesmal tun wir dies besonders gern, weil sich die Gelegenheit bietet, den sehr beachtlichen Erstling von Jürg Meli nachzudrucken. Jahrzehntlang hat er fleissig und ohne gross aufzufallen die Probleme der Kunstschachspalte in „Der Bund“ und „K-Post“ gelöst, dabei allerdings auch sein Können als Elite-Löser angedeutet. Nun tritt er ganz unerwartet in der Arena der Verfasser auf, und zwar gerade in der einzigen Kunstschach-Zeitschrift der Schweiz. Da kann man nur hoffen, dass er auch diesem neuen Kreis treu bleibt.

Zum Zweizüger

Mein Vater hat mich, wie ihr seht,
mit offensichtlichem Bestreben
auf Überraschung angelegt,
entsprechend seinem eignen Leben.

Der Amerikaner Frank Stimson (1883 -1959) lebte in San Francisco, als er sich plötzlich zum Aussteiger bekannte und auf Moorea im südlichen Pazifik unter dem Pseudonym Ua Tane ein völlig neues Leben begann. Etwas von seinem eigenwilligen Charakter werden Sie vermutlich auch in dieser Aufgabe finden.

Zum Vierzüger

Er fängt zu komponieren an.
Es wünschen ihm dazu viel Glück
Familie K-Post, Frau und Mann.
Ein Ogi-Ausspruch kehrt zurück.

Falls bei Ihnen nicht nur Freude herrscht, sondern Sie ausserdem die Erfahrung machen sollten, dass diese Aufgabe nicht etwa leicht zu lösen ist, wird es Ihnen nicht anders ergehen als uns Redaktoren selber.

Lösungen früherer Aufgaben

Nr. 140, Zweizüger von Karl Hasenzahl, Probleemblad 1958 (W: Kh3 Df8 Tg2 Tg4 La7 Sc2 Se4 Bf5 = 8; S: Kf3 Dc1 Ta4 Te3 Sd1 Bd3 e7 g7 h6 = 9)

Satz: 1. – e5/g5 2.fxe/fxg e. p.♯ Verführung: 1.Lb8? (2.Tf4♯) e5/g5 2.fxe/fxg e. p.♯, aber 1. – Te1! Lösung: **1.Da8!** (2.T4g3♯) Taxe4/Texe4 2.Sd4/Se1♯.

Kunstschachliche Deutung: Radikalwechsel zwischen Satz (bzw. Verführung) und Lösung, nämlich andere Mattzüge, andere Paraden und Wechsel der Thematik. Auf die en-Passant-Strategie folgt schwarze Selbstfesselung. – Politisch/symbolische Deutung: Unerwartete radikale Veränderung in der politischen Landschaft durch Abwahl eines Bundesrates. Die Unterlegenen haben sich mit ihrer Taktik selber geschadet, aber je nach persönlicher Beurteilung kann man es auch anders sehen.

R. Schümperli: „Der Wechsel in Thema und Material von Satz und Lösung ist tatsächlich radikal. Das Scheinspiel enthält Elemente beider Teile und dient so als Klammer, welche verhindert, dass die Aufgabe in zwei Teile auseinander fällt.“ A. Nievergelt: „Radikalwechsel als reizvolles Vexierspiel. Die Bauernmatts auf der f-Linie sind reine Fata Morgana. Nur schade, dass in der Verführung das TT-Variantenpaar im gleichen Matt endet.“ R. Notter: „Eindrückliches Beispiel für Radikalwechsel, anscheinend ein Lieblingsthema von K. Hasenzahl.“ A. Heri: „Eveline Schlumpf (pardon Widmer) auf dem Weg über Zürich (a8) nach Bern (Diagonale a8-h1)?! Steigbügelhalter ist Se4 (CVP + Linke).“ E. Erny: „Es kommt anders heraus als man denkt oder (in Bezug auf den 12. Dezember) als viele sich erhofft hatten. Statt auf Da8 setzt man doch eher auf Lb8!“ F. Wiedmer: „Schöne Aufgabe von K. Hasenzahl, Schwarz fesselt sich zweimal selbst. Ich finde die Anspielung auf die letzte Bundesratswahl besonders originell.“ J. Mettler: „Eine ausgezeichnete Darstellung des seltenen Themas.“ W. Leuzinger; „Ebenso spritzig wie vorzüglich konstruiert.“

Ch.-H. Matile: Une Dame d'avenir
Ou alors un vieux Fou
Il fallait bien choisir
C'était affaire de gout!

Nr. 141, Dreizüger von Srecko Radovic, Probleemblad 2003, 3. Preis (W: Kb8 De6 Th3 Lg6 Lh6 Sc7 Ba2 e2 e4 = 9; S: Kd4 Dg1 Tc4 Td1 Lb7 Le5 Ba6 c5 d6 e7 = 10)

Versuche der Dame, auf c4 oder e5 je ein Räumungsoffer anzubringen, scheitern, daran, dass der sK zu viele Freiheiten genießt. Das ändert sich nach **1.Ta3!** (2.e3+ Dxe3 3.Lxe3♯), denn dies hat 1. – Tc3/Lf4 zur Folge. Obwohl die weggezogenen Figuren nun zusätzlich auf ihr Ausgangsfeld schlagen können (Umnaw), tragen sie zum Matt bei, weil sie Blocks bilden. Die Meinungen der Löser sind teilweise kontrovers ausgefallen, und man kann wohl in guten Treuen verschiedener Meinung sein. Allerdings scheint uns, dass die Aufgabe nicht als logisches Problem mit Anspruch auf Zweckreinheit beurteilt werden darf. 1. – Tc3 2. Dc4+! Kxc4/Txc4 3.Ta4/Se6♯ und 1. – Lf4 2.De5+! Kxe5 /Lxe5 (dxe5) 3.Lg7/Se6♯.

Ch.-H. Matile: „Guter Schlüssel, zwei prächtige Damenopfer! Fluchtfeld und schöne Mattbilder mit Blocks. Interessant wäre zu sehen was die ersten zwei Preise geleistet haben.“ R. Notter: „Blockadespektakel der Superlative! Im Nachhinein ist unverständlich, warum mir der Weg zur Lösung angesichts des auffälligen ‚Botschafters‘ a2 so steinig vorgekommen ist.“ J. Mettler: „Die Doppelsetzung des paradoxen Themas ist besonders attraktiv.“ G. Schaffner: „Der Begründungsmechanismus des doppelwendigen Blockeffekts für die Umnaw-Räumungsoffer war schon vorher bekannt und unterliegt in dieser Darstellung dem tief greifenden Einwand, dass das Damenopfer auf c4 als falsche Einleitung oder Drohung anders als dasjenige auf e5 von vorneherein aussichtslos und damit völlig inplausibel ist, weil für Se6 matt keine Möglichkeit besteht, wobei dem Schlüssel erst noch grobe Zurechtstellungsfunk-

tion für den Fall von Kxc4 zukommt.“ R. Schümperli: „Die Dame sollte hier nicht ‚haudern‘, / für einmal lohnt es sich zu zaudern.“

A. Heri: Ist wohl der Bauer
Auf a2 auf der Lauer
Um den König zu stoppen
Oder den Löser zu foppen?

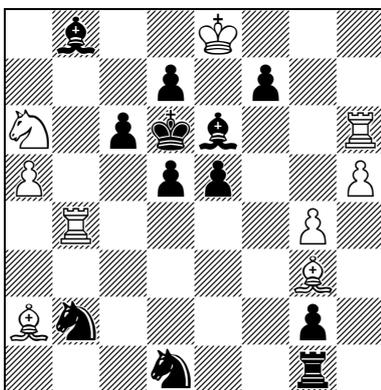
Schlüsselzüge: Nr.142: 1.Df6! Nr. 143: 1.Tc2!

Löserliste:

Lösungen zur Januar-Ausgabe haben eingesandt: Peter Blaser, Schliern; Giuliana Brügge-
mann, Bern; Erich Erny, Rothenfluh; Alois Heri, Derendingen; Roland Heckendorn, Arles-
heim; Paul Hurni, Belp; Guy P. Jenny, Altstätten; Herbert Känzig, Bern; Jost Koch, Bern;
Thomas Koch, Bern; Wolfgang Leuzinger, Adliswil; Thomas Maeder, Bern; Charles-H. Ma-
tile, Fontainemelon; Jürg Meli, Laupen; Josef Mettler, Bürglen; Rolf Notter, Bottmingen; And-
reas Nievergelt, Winterthur; Andreas Oestmann, Bettlach; Thierry Ott, Genève; Jürg Richert,
Gampelen; Hans Salvisberg, Bannwil; Gerold Schaffner, Sissach; Andreas Schönholzer,
Kirchlindach; Reiner Schümperli, Basel; Hildegard Schwab, Liebfeld; Fred Wiedmer, Os-
termundigen.

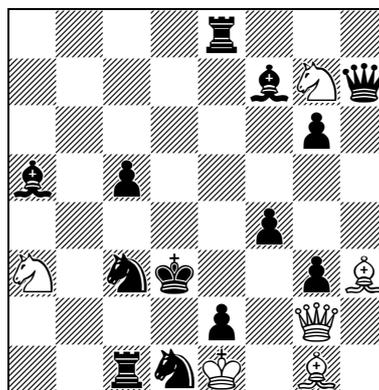
Kunsts(ch)achliches

Dieter Werner
Schach-Aktiv 1994
2. Preis



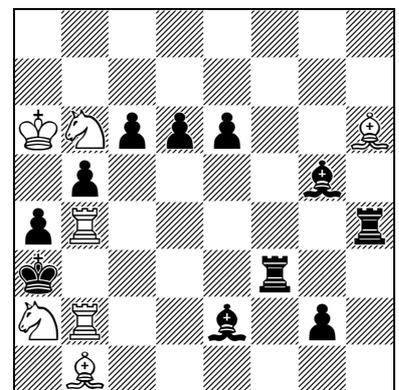
A) Matt in 8 Zügen

Dieter Werner
Die Schwalbe 1994



B) Selbstmatt in 3 Zügen

Dieter Werner
Klüwer-GT 1990-93
1. Preis (Abteilung B)



C) Matt in 4 Zügen, Circe

Dieter Werner 50 jährig

Bereits am 14.12.07 konnte er diesen runden Geburtstag feiern. Das ist zwar schon eine Weile her, aber kein Grund für uns, den seit fünfzehn Jahren in der Schweiz lebenden deut-
schen Komponisten nicht doch noch nachträglich zu ehren und ihm zu gratulieren.

Er wurde in Creglingen geboren, im Ort des berühmten Riemenscheider-Altars, und zeigte schon früh reges künstlerisches Interesse, indem er selber gerne und gut zeichnete. Seine berufliche Karriere brachte es mit sich, dass er als Leiter des Rechnungswesens einer Rückversicherung in der Schweiz Wohnsitz nahm und heute in Gy bei Genf lebt. Weil er sich unserer Kunstschach-Organisation anschloss, ist es wohl nicht zuletzt ihm zu verdanken, dass diese ihren Namen änderte und von der „Vereinigung der Schweizer Kunstschach-
freunde“ zur „Schweizerischen Vereinigung der Kunstschachfreunde“ wurde. Wir haben auch allen Grund, auf unser zugezogenes Mitglied stolz zu sein, denn dessen Beitrag zu seinem liebsten Hobby, dem Verfassen von qualitativ hochstehenden Mehrzügen logischer Prägung und später auch von Selbstmatt- und Märchenschachaufgaben ist sehr bedeutend.

Unsere oben gezeigten Beispiele können dies wegen ihrer geringen Anzahl zwar nicht restlos belegen, sind aber, jedes in seinem Gebiet, bewundernswert.

A) In dieser eigenartigen Stellung beherrscht Schwarz die Mitte, während die weissen Steine an den Rändern kleben. Der linke Flügel ist dem Hauptplan gewidmet, der als Probespiel, also ungesichert, wie folgt aussieht: 1.Tb7 (2.Txd7‡) c5 2.Tb6‡, aber 1, - Lc7! 2.Txc7 c5! 3.Tb7 Sa4! (nicht 3. – Sc4? 4.Sb8! Sb6 5.Txb6+ Kc7 6.Sa6+ Kc8 7.Tb8‡). Der wT wird auf eine Parallele gelenkt (weisser Römer) und die Rücknahme dieses Manövers (weisser Antirömer) scheitert am klug gewählten Eingreifen des Sb2. Deshalb richten wir unser Augenmerk auf den rechten Flügel, dem wir den Sicherungsplan verdanken: **1.Lh4!** (2.Le7‡) f6! (e4? 2.Lg3‡) 2.Lxf6 e4! 3.Lh4! Sc4 (Sd3) 4.Lg3+ Se5. Dieses analoge Geschehen stellt erneut je einen weissen Römer und Antirömer dar, diesmal aber mit dem wL. Nun ist der spielverderbende sSb2 entscheidend gelähmt, so dass 5.Tb7! Lc7 6.Txc7 c5 7.Tb7 ~ 8.Tb6‡ durchdringt.

B) Der Novotny-Versuch 1.Le6!/? würde die thematische Doppeldrohung 2.Dd5/Df3+ Sxd5/Se3‡ auslösen, worauf die sD scheinbar den Brennpunkt h5 betreten müsste und dort vom Springer geschlagen werden könnte. Nach 1. – Dh1! erwiese sich dieser schöne Plan aber als Luftschloss. Ganz anders verhält es sich jedoch, wenn der Springer an Stelle des Läufers zur Schlüsselfigur wird: **1.Se6!** (2.Dd5+/Df3+ Sxd5/Se3‡). Zwar kann Schwarz mit 1. – Dh5 auch diesmal beide Drohfelder schützen, aber die Vektor-Unterbrechung 2.Lf5+! entscheidet: 1. – gxf5/Dxf5 3.Dd5+/Df3+ Sxd5/Se3‡. Umgekehrt geht es nicht: 1.Lf5+? gxf5 2.Se6 Dh1! – Novotny-Auswahl mit Funktionswechsel zwischen L und S.

C) Zur Erinnerung: Im Circe-Schach werden geschlagene Steine sofort auf ihr Ursprungsfeld zurück versetzt. T, L und S behalten die Farbe des Feldes, auf dem sie sich zuletzt befanden. Die auferstandene Figur wird in Klammern hinter dem Zug angegeben.

Wenn der wLb1 zieht, droht 2.Sc4+. Schwarz muss schlagen, womit gleichzeitig das Pferd auf b1 neu geboren wird und matt setzt. Schwarz hat aber je eine raffinierte Verteidigung. Der Langschrittler, der vom wL nicht ausgesperrt werden kann, besetzt das Drohfeld, so dass er, falls er fällt, vom Ort der Wiedergeburt aus den wK mit Gegenschach belästigt. Vorbeugende Königszüge scheitern. Das ergibt die beiden Probespiele. 1.Ld3? (2.Sc4+) Tc4! 2.Kb7!/? Tf7+! 2.Sxc4+? (Ta8+) ist widerlegt. 1.Le4? (2.Sc4+) Lc4! 2.Ka5!/? Ld8! 2.Sxc4+? (Lc8+) ist widerlegt. Der Schlüsselzug **1.Lg7!** droht 2.T2b3+Txb3 (Th1) 3.Lb2+ Txb2 (Lc1) 4.Lxb2‡ (Th8). Das erzwingt einen wechselseitigen Grimshaw auf f6 und sichert damit den Hauptplan: 1. – Lf6 2.Ld3! Tc4 3.Kb7! 4.S(x)c4‡, denn 3. – Tf7+ ist verhindert. 1. – Tf6 2.Le4! Lc4 3.Ka5! 4.S(x)c4‡, denn 3. – Ld8 ist verhindert. Nebenspiele: 1. – Td4 2.Lf5! Tc4/Lc4 3.Kb7/Ka7! usw. 1. – e5 2.Lf5! Tc4/Lc4 3.Kb7/Lc8! (vereitelt die Auferstehung des sL!) usw.. 1. – Tc3/Tb3 2.Ld3! Tc4 3.Kb7! usw. Das ist recht kompliziert, aber es lohnt sich, alles sorgfältig und überlegt nachzuspielen.

Plauderei für Einsteiger (56)

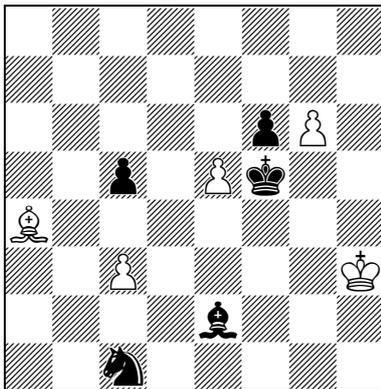
Studienschach III (Unterschiede)

Grundlegend haben wir bereits festgestellt, dass sich die Studien von den Problemen vor allem durch ihre Forderung (Gewinn oder Unentschieden) unterscheiden. Weitere Eigenheiten des Studienschachs erklären wir anhand der folgenden Beispiele.

A) 1.g7 Lc4. Sowohl der erste weisse als auch der schwarze Zug liegen auf der Hand, sind völlig partiegemäss und haben einleitenden Charakter. Die Problemzüge kommen erst später. Dieses Fehlen eines eigentlichen Schlüsselzuges irritiert viele Problemlöser, ist aber typisch für die meisten Studien. Ich weiss von einem Studienkomponisten, dass er eine an sich schöne Aufgabe nur deshalb nicht veröffentlicht hatte, weil es ihm noch nicht gelungen war, eine passende Einleitung zu finden. **2.e6!** Mit diesem Lenkungszug kommt das inhaltli-

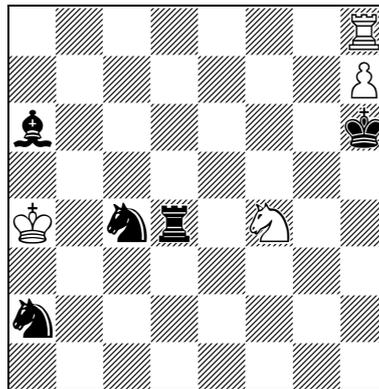
che Geschehen erst richtig in Fahrt. **2. – Lxe6 3.Ld7!** Die Fesselung zwingt Schwarz dazu, seinen Läufer zu opfern, um den gefährlichen Freibauern unschädlich machen zu können: **3. – Kg6+! 4.Lxe6 Kxg7.** Und jetzt? Wie soll Weiss die Forderung noch erfüllen, nachdem der schöne Freibauer in der Schachtel liegt? – **5.Lc4!** Natürlich, der wL schliesst das unglückliche schwarze Rössel ein und sorgt so dafür, dass Weiss leicht gewinnt, denn sein K wird den versprengten S ohne Pardon abholen.

G. Bernhardt
Schach-Express
1948



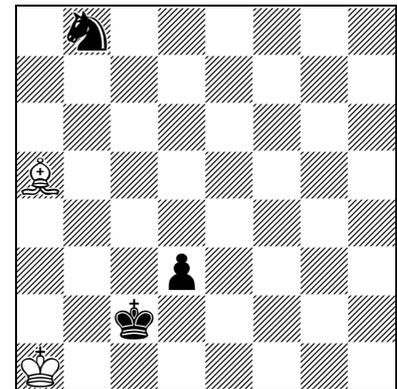
A) Gewinn

S. M. Birnow
Sowj. Schachstudien
1955



B) Remis

A. Chéron
La fin de partie
1952



C) Schwarz am Zug,
Weiss hält Remis

B) Der wK ist von feindlichen Kräften umzingelt, der wS vom sT bedroht, und es ist nicht leicht zu sehen, wie man die Gefahren abwenden soll. **1.Ta8.** Dass Weiss den Freibauern opfern muss, um den sLa6 erobern zu können, erscheint plausibel. Das Besondere daran ist jedoch, dass er drei Züge lang wartet, bis er im vierten zuschlägt. **1. – Kxh7 2.Ta7+ Kg8 3.Ta8+ Kf7 4.Ta7+ Ke8.** Natürlich musste der sK auf den wT zugehen, denn anders ist ja ewiges Schach nicht zu vermeiden, doch jetzt hat man den König dort, wo man ihn haben wollte, nämlich auf dem Feld e8. Warum, sehen wir später. **5.Txa6 Txf4 6.Kb3!** und damit wird der eigentliche Remis-Plan erkennbar. **6. – Sc1+ 7.Kc2! Tf1.** Aha! Der angegriffene S kann wegen **8.Te6+** nicht nach e2 fliehen und bedarf des Schutzes seines Turmes, aber nun geht der König auf den andern Springer los: **8.Kc3!** Auch dieses unglückliche Pferd muss die e-Linie meiden, also **8. – Tf4 9.Kc2 Tf1 10.Kc3** remis. Zum Auffinden dieser interessanten Lösung gehört das theoretische Partie-Wissen, dass Schwarz mit T und S gegen T nicht gewinnen kann. Das belegt die Notwendigkeit gewisser Theorie-Kenntnisse beim Lösen von Studien.

C) Schwarzen Anzug gibt es im Problemschach ja auch (z. B. beim Hilfsmatt), aber dass der Verfasser (wie hier André Chéron) mit seiner Aufgabe die Endspiel-Theorie bereichert, findet dort keine Parallele. Die Stellung galt lange Zeit als gewonnen für Schwarz, was namhafte Experten wie Kling und Horwitz, Berger oder Fine bestätigten. Sie stützten sich dabei auf die Zugfolge **1. – Sc6 2.Le1 Sd4 3.Ka2** (oder **3.Lb4 Sb5 4.Le1 Sc3**) **Sb5 4.Ka1 Sc3** und Weiss geht am Zugzwang zu Grunde, weil der wL das Feld d2 nicht mehr bewachen kann. Chéron fand aber (nach **1. – Sc6**) die überraschende Entgegnung **2.Lb4!** Weil Weiss wegen Patt nicht schlagen darf, werden nun die Zugzwang-Verhältnisse auf den Kopf gestellt. **2. – Sd4 3.Ka2 Sb5 4.Le1.** Könnte Schwarz auf seinen Zug verzichten, würde er nach **5.Ka1 Sc3** gewinnen, aber er muss die Zugpflicht erfüllen und **4. – Sc3+** spielen, wonach beide Königszüge unweigerlich zum Remis führen.

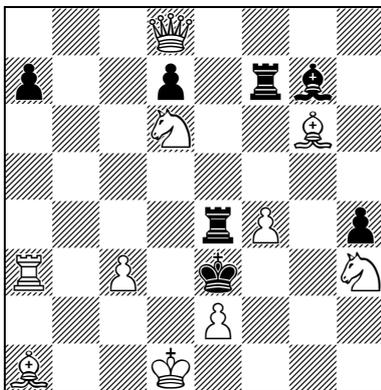
Bekanntlich hat Chéron mit zahlreichen weiteren Studien einen unschätzbaren Beitrag zur Endspiel-Theorie geliefert, namentlich was die Turm-Endspiele betrifft.

- Studien verlangen nur Gewinn oder Remis, während Probleme das Matt in einer bestimmten Zügezahl fordern.
- An Stelle des Schlüsselzuges im Schachproblem beginnt die Studie normalerweise mit einer partiemässigen Einleitung, oft mit einem Schachgebot.
- Das Lösen von Studien erfordert manchmal spezielle Kenntnisse aus der Endspiel-Theorie.
- Umgekehrt sind viele Studien zum wichtigen Bestandteil dieser Theorie geworden.
- Studien sind im Allgemeinen schwieriger zu lösen als Probleme, weil die Zügezahl ihrer Lösung zu Beginn unbekannt ist.
- Im Unterschied zu Problemen kann man Studien mit dem PC noch nicht zuverlässig prüfen.

International Solving Contest (ISC) vom 27.1.08 in Zürich

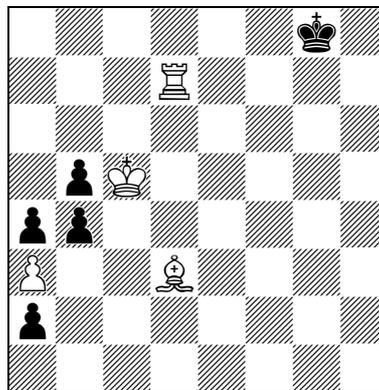
Kat. 1 (12 Aufgaben): 1. IM Thomas Maeder, 37 Punkte in 240 Minuten 2. Klaus Köchli, 35,5/240 3. GM Roland Baier 35,0/240 und IM Josef Kupper, je 35,0/240 5. Werner Issler, 33,0/240 6. Martin Hoffmann, 30,5/240 7. Kaspar Köchli, 20,0/240 8. Markus Ott, 18,0/209
Kat. 2 (8 Aufgaben): 1. Stefan Zollinger, 39,0/155 2. Wolfgang Leuzinger, 28,0/240 3. Kurt Zatti, 17,5/240.

F. Bachl
H-Römning JT 1954
3. Preis



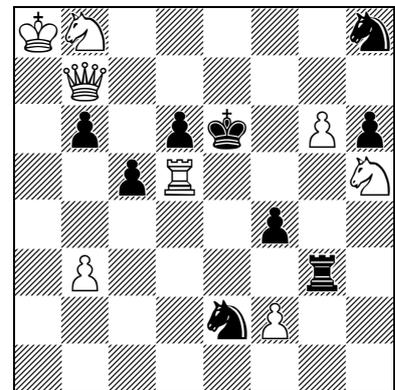
1) Matt in 2 Zügen (Kat. 2)

F. Richter
Revista de Sah 1948
2. Preis



2) Gewinn (Kat. 2)

M- Feigl
Tourney KSBN 1904
1. Preis



3) Matt in 3 Zügen (Kat. 1)

A) 1.De7? Le5! 1.Df6? Txf6/Lxf6 2.c4/Sf5# 1. – Ta4! **1.Dg5!** (2.Dg1#)Texf4/Txf4 2.Sc4/Sf5#. 1. – Td4+ cxd4#.

B) **1.Lh7+ Kh8 2.Td1 b3 3.Kb4 b2 4.Lb1! a1D 5.Tg1!** und gewinnt. 1. – Kf8 2.Td1 b3 3.Ta1.

C) **1.f3!** (2.Te5+ dxe5/Kxe5 3.Dd7/De4#) Sc3 2.Sc6! Kxd5/Sxd5 3.Sxf4/Dc8# 1. – Txf3 (Tg5) 2.T(x)g5 hxg5 3.De4# 1.- Sxg6 2.Sg7+ Kf6 3.Tf5#.

Schweizer Schachproblem-Lösungsmeisterschaft vom 23.2.08 in Bern

Kat. Elite: 1. GM Roland Baier (Schweizer Meister 2008) 2. Klaus Köchli 3. IM Thomas Maeder. *Kat. Open:* 1. Wolfgang Leuzinger 2. Thierry Ott 3. Christian Styger.

Bericht und Problembeispiele in K-Post der nächsten Ausgabe.

Heinz Gfeller und Beat Wernly